

TÜRKEI - ISTANBUL

Art des Praktikums:

Famulatur

Zeitraum:

Juli, 2018

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Türkei</i>
Stadt	<i>Istanbul</i>
Amtssprache	<i>Türkisch</i>

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Laut den Aussagen der Ärzte und Studenten, mit denen ich dort Kontakt geknüpft habe, nehmen alle Personen, welche sich die private medizinische Versorgung leisten können, auch nur diese in Anspruch. PatientInnen die das öffentliche Spital besuchen, sind daher eher aus der ärmeren Bevölkerungsgruppe. Die Klinik scheint äußerst schlecht finanziert zu werden was sich sowohl in der Infrastruktur als auch in der Patientenversorgung bemerkbar macht. Das Spital sieht eher heruntergekommen aus, es ist normal, dass während einer OP der Strom ausfällt (nur die Anästhesie hat dann noch Strom), Curettagen bei nicht vollständig ausgestoßener Plazenta werden zum Teil ohne jeglicher Form von Anästhesie durchgeführt, Datenschutz ist dort ein Fremdwort (zwei Patientinnen gleichzeitig im selben 5m² Behandlungsraum) und alles ist äußerst unhygienisch (Blut auf US Gerät, Plastikhandschuh statt Kondom auf transvaginal US, etc.). Das erste Händedesinfektionsmittel habe ich in der 3. Woche gesichtet, verwendet hat es jedoch kaum jemand.

Ausbildungsstätte:

Ich habe meine Famulatur an der Istanbul TIP Fakultät an der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe absolviert. Die Fakultät gehört zu einer öffentlichen Universität und das Spital befindet sich im Stadtteil Fatih auf der europäischen Seite der Stadt.

Kleidung wird nur für den OP bereitgestellt. Kittel muss selbst mitgenommen werden, darunter trägt man entweder selbst mitgebrachte Scrubs oder was man sonst tragen möchte (lange Hosen und T-Shirts mit Ärmeln).

Und zur eigenen Sicherheit: Händedesinfektionsmittel mitnehmen!!

Arbeit und Ausbildung:

Leider ist es dort nicht vorgesehen, dass Studenten Tätigkeiten übernehmen, daher darf man nur zuschauen. Da ich bei meinen Famulaturen in Österreich in diesem Fach aber schon praktische Erfahrungen gesammelt habe, habe ich immer gebeten auch selbst Untersuchungen durchführen zu

dürfen, leider wurde mir das nur selten gestattet. Im Endeffekt habe ich in meinen 4 Wochen eine Entenschnabelspekulumuntersuchung und ca. 20 transabdominal Schalle bei Patientinnen im 3. Trimester durchführen dürfen. Eigentlich war es auch nicht vorgesehen, dass ich bei OPs zusehen darf, ich habe mich jedoch auch dafür eingesetzt. Es ist somit SEHR viel Eigeninitiative gefragt, die nicht immer belohnt wird.

Die für mich vorgesehene Arbeitszeit war von 8 bis 16 Uhr mit einer halbstündigen Mittagspause. Die betreuenden Ärzte waren alle sehr nett und hilfsbereit, jedoch konnten nicht alle (gut) Englisch. Diejenigen die Englisch sprachen, erklärten mir aber auf Nachfrage relativ viel, je nachdem wie hektisch es gerade zuing.

Wohnen und Essen:

Das Mittagessen im Spital war ziemlich ungenießbar. Lieber um 0,50€ ein Pide oder ähnliches in der Nähe kaufen.

Ich war in einem großen Studentenheimkomplex untergebracht in dem ausschließlich Frauen wohnen dürfen. Man bekommt einen Ausweis und wird jedes Mal beim Betreten und Verlassen des Geländes kontrolliert, teilweise sogar nochmals beim Betreten des Hauses in dem sich das Zimmer befindet. Man darf in keine anderen Häuser gehen und muss spätestens um 23 Uhr am Gelände sein und ab 24 Uhr im Haus. Die Konsequenz für das zu spät nach Hause kommen ist aber dass sie beim 3. Mal anscheinend die „Eltern“, welche in unserem Fall die CPs waren, anrufen und denen ist das egal. Es ist die ganze Nacht lang ein Portier da, insofern kann man kommen wann man will (gehen aber nicht!!!).

Der Komplex ist sehr nett gestaltet und nur 3 Straßenbahnstationen vom Spital entfernt.

Es gibt nur 3-Bett-Zimmer, die zwar für Studentenheimzimmer absolut akzeptabel eingerichtet sind (die Matratzen sind besser als in meinem Heim in Wien) und sauber, aber für 3 Personen schon recht klein sind. Ich hatte das Glück, den ganzen Aufenthalt lang alleine in meinem Zimmer zu sein, aber ich war die einzige von allen 10 Austauschstudentinnen mit diesem Luxus. Zum Zimmer gehören ein Bad und ein separates WC. Ein Kühlschrank ist ebenfalls im Zimmer vorhanden, jedoch gibt es keine Küche. Die Waschküche kann kostenlos untermittags benützt werden (gibt auch schlecht funktionierende Wäschetrockner), ich musste nie auf eine freie Waschmaschine warten. Die Bettwäsche bekommt man vom Heim und kann sie dort auch einfach auswechseln zu gewissen Zeiten.

Es gibt eine Kantine am Areal in der es anscheinend 3 Mahlzeiten am Tag gibt zu sehr geringen Preisen, ich habe sie aber nie ausprobiert. Außerdem gibt es ein sehr kleines Geschäft wo man das Nötigste kaufen kann.

Kommunikation ist mit sämtlichem Personal im Heim äußerst schwierig - es gibt im gesamten Komplex eine einzige Angestellte die Englisch spricht. Am besten einfach andere Studentinnen um Hilfe bitten, ab und zu findet man jemanden der gut Englisch spricht und sehr hilfsbereit ist.

Finanzielles:

Mit welchen Ausgaben muss man rechnen?

- ✓ Da mein Austausch sehr spontan zustande kam, werden meine Flugkosten sicher höher

- gewesen sein als normal. Einfach die üblichen Websites (checkfelix etc) zu Rate ziehen.
- ✓ Meine ÖAMTC Schutzbrief gilt auch in der Türkei (beinhaltet Rückholung etc) also auf jeden Fall bei den Versicherungen nochmal nachfragen bevor man extra eine Neue abschließt.

Freier Teil:

Zu beachten ist auf jeden Fall , dass es in den touristischen Teilen der Stadt zwar nicht ungewöhnlich ist als Frau in kurzen Kleidern unterwegs zu sein, in dem Teil der Stadt wo sich die Klinik und das Studentenheim befinden aber schon. Es ist dort auf jeden Fall empfehlenswert keine zu kurzen Kleider zu tragen und auch keine zu ausgeschnittenen T-Shirts.